



Von Bologna nach Pontassieve

Größtenteils über den **Via degli Dei**
Teilstück meines Pilgerweges nach Assisi

Der Via degli Dei (Götterweg) führt von Bologna nach Florenz. Er ist gut dokumentiert und ausgeschildert. Am Ende des Weges bin ich aber nicht nach Florenz, sondern nach Pontassieve, einer kleinen Stadt östlich von Florenz. Dies ermöglicht den direkten Anschluß an den Franziskanerweg, der von Elero über Assisi nach Rom führt und dabei einige Wirkstätten von Franz von Assisi berührt. Der Wegcharakter des Via degli Dei ist meist einfacher Natur, jedoch erfordert die Logistik Beachtung, da die Einkaufs- und Übernachtungsmöglichkeiten nicht immer am Weg zu finden sind. Ich habe wieder überwiegend das Zelt zum Übernachten benützt. Mein Weg ist ca 120 km lang und ich habe dafür 9 Wandertage benötigt. Zu den Endpunkten des Weges gibt es sehr gute Bahnverbindungen nach München. Für diesen Weg gibt es gute Wanderkarten, die in Bologna erhältlich sind. Mehr Informationen zu diesem Weg gibt es auf meiner Homepage unter http://alfreds.liveline.de/Seite_Wandern_01.html und im Büchlein des Conrad Steiner Verlags "Trans-Apennin Via degli Dei - Götterweg".

Anreise und erster Wandertag

Schon um halb 11 Uhr Nachts (des Vortages) trieb es mich zur S-Bahn, obwohl der Zug erst kurz vor Mitternacht am Hauptbahnhof in München abfahren sollte. Unterwegs fielen mir noch ein paar Dinge ein, die ich noch mitnehmen hätte sollen. Im Zug nach Bologna angekommen, stellte ich erfreut fest, daß ich das Sechserliegewagenabteil nur mit einer älteren Dame teilen mußte. Bald darauf kam die Meldung, daß sich die Abfahrt des Zuges um unbestimmte Zeit verzögert. Das Gerücht eines Selbstmordunfalles machte die Runde und mitgehörte Gesprächsbrocken des Zugpersonals bestätigten dies. Zunächst unterhielt ich mich im Gang mit einem ebenfalls älteren Herrn, der den Appenin mit dem Fahrrad bereiste. Später legte ich mich im Abteil aufs Ohr und versuchte damit das Beste daraus zu machen. Kurz vor Abfahrt des Zuges kam dann doch noch eine junge Frau in unser Abteil abgehetzt herein. Man hatte sie vom Ostbahnhof mit der S-Bahn hierher zum Hbf geschickt, obwohl der Zug am Ostbahnhof



hielt.

Die Nacht im Liegewagen war so lala. Mit einer Verspätung von einer Stunde kamen wir in Bologna an. Zunächst suchte ich das Touristoffice am Bahnhof wegen eines Stadtplanes auf. Dieses war aber noch geschlossen. Dann lief ich zum Zentrum von Bologna, dem Piazza Maggiore. Dort hatte ich bezüglich eines Stadtplanes mehr Glück, ausserdem erkundigte ich mich nach der Buslinie nach Casalecchio, da ich mir dort mehr Chancen einräumte, einen Supermarkt zu finden. Vorher kaufte ich mir für alle Fälle noch ein Bruschetta-Sandwich und fuhr dann mit dem Bus der Linie 20 ab. In Casalecchio erfragte ich mir den Standort des Supermarktes und versorgte

mich dann für mehrere Tage mit Fischdosen, Käse, „Semmeln“, Marmeladepäckchen und nahm noch ein Stück Pizza mit. Als ich an der Kasse alles in eine Tüte packte, fragte ich mich, wer das tragen soll? Später addierte ich die Gewichtsangaben der Packungen und kam dann auf ein Gesamtgewicht meines Rucksacks von 23 Kg. Das sind 40% meines Körpergewichts!

So marschierte ich dann los. Im Parco della Chiusa legte ich gleich die erste Rast ein und verdrückte mein Bruschetta-Sandwich. Dann ging es weiter am Reno entlang. Andere Leute waren sonst nicht mehr unterwegs. In den Auwäldern des Reno ging ich zwar



häufig im Schatten, aber das bei 36 Grad. Später auf der Teerstraße stieg das Thermometer sogar auf 40 Grad. Bei Sasso Marconi ging mir am Nachmittag dann das Wasser aus. Ich mußte in die Ortschaft absteigen und füllte meine 3,5 Ltr. in einer Bar wieder auf. Ein Eis sollte mir den Aufstieg auf der Straße zur Sattelhöhe etwas versüßen, was aber nicht gelang. Die Schritte wurden immer mühsamer und oben angekommen verlangte mein Kreislauf eine Rast. Dann mußte ich auch noch feststellen, daß der beschriebene Weg nur vom Märchenprinzen des Dornröschen mit seinem Schwert bezwungen werden konnte, so war er zugewachsen. Ich suchte auf der Karte eine Alternative und stieg eine Nebenstraße mit einer kräftigen Steigung hoch. Sie sollte an einem Restaurant vorbeiführen, aber als ich eine Wiese entdeckte, auf der ich mein Zelt aufschlagen konnte, war mein Antrieb für diesen Tag beendet. Ich baute mein Zelt auf einer Anhöhe mit einem schönen Ausblick auf und aß meine Pizza aus dem

Mittwoch, der 29.8.2007

2.Wandertag

Zwar hatte es in der Nacht leicht geregnet, aber am Morgen war das Wetter wieder schön und auch die Aussicht bot einen herrlichen Rundumblick, da ich auf einer Hügelkuppe campierte. Ich frühstückte und räumte gemütlich zusammen und dann ging es weiter die Straße aufwärts bis zum Restaurant. Dort kaufte ich mir ein Glas Milch und vom Wirt erfuhr ich, dass Camper hier willkommen sind. Weiter ging es auf meist schattigen Wegen. Das Gewicht des Rucksacks bremste beim Aufwärtsgehen noch erheblich. Nach einem Abstieg in den Talgrund machte ich Mittag an einem Bach, der mir noch eine Katzenwäsche ermöglichte. Nachdem ich den Rucksack um eine



Fischdose erleichtert hatt ging es wieder weiter nach Badolo. Dort war außer ein paar Häusern nichts geboten, so dass ich gleich weiter aufstieg zum Monte del Frate. Dann ging es wieder runter nach Campieno um anschließend wieder aufzusteigen zum Monte Adone. Auch heute war die Hitze noch sehr groß und ich setzte meinen Wasservorräten mächtig zu. Allmählich begann ich den Mangel an Mineralien zu spüren und meine Schritte

wurden immer schwerer. Ein Königreich für eine Apfelsaftschorle, aber außer Wasser hatte ich nichts dabei. Kurz vor dem Gipfel mußte ich mit Traubenzucker etwas nachhelfen. Da es schon 6 Uhr abends war, als ich am Gipfel stand, fiel die Gipfelrast kurz aus. Beim Abstieg geriet ich dann in einen markierten Anstieg zum Klettergarten und mußte mit meinem Rucksack auch noch eine kurze Kletterstelle absteigen. Der anfangs noch deutliche Weg verlor sich dann und ich mußte querfeldein mein Glück versuchen. Das Problem dabei waren die vielen stacheligen Sträucher. Schließlich kam ich auf eine kleine Wiese und da brachten mich keine 10 Pferde mehr weiter. Ich schlug mit letzter Energie mein Zelt auf und zwang mich noch zum Essen, dann war der Tag gelaufen.

Donnerstag, der 30.8.07

3.Wandertag

Nachts kam wieder ein böiger Wind auf und rüttelte kräftig an meinem Zelt. Am Morgen marschierte ich zunächst ohne Rucksack, nur mit meinen Wasserflaschen bepackt, ins nächste Dorf. Nach einiger Sucherei fand ich schließlich eine offene Bar am Sportplatz. An Ort und Stelle trank ich eine Flasche Obstsaft und dann noch eine. Dann füllte ich meine Wasserflaschen auf und ging wieder zurück zum Zelt. Dort frühstückte ich und baute das Zelt ab. Der restliche Abstieg zur Straße war heute ein leichtes. Dann ging es auf der Straße weiter mit viel Sonnenschein bis zu einer antiken Straße, die um den



Monterumici herum führte bis Furcola. Weiter ging es auf der Straße nach Monzuno. Unterwegs traf ich Straßenbauarbeiter, die mir etwas auf Italienisch zuriefen, was ich nicht verstand. Ein Stück weiter dämmerte es mir, daß wohl meine Wasserflaschen am Rucksack

das Ziel ihrer Wünsche waren. Aber zum Zurückgehen war ich dann zu faul. An diese Situation sollte ich mich später noch erinnern. Ein Stück weiter kam eine Bar und dort kehrte ich ein und trank eine 1,5 Ltr Eistee flasche leer, während ich etwas schrieb. Unterdessen zog eine schwarze Wand auf, die sich aber Gott sei Dank wieder verzog. Weitgehend auf Straßen verlief der restliche Weg nach Monzuno. Dort besorgte ich mir in einer Apotheke Tabletten, die ich in mein Wasser begeben konnte, um meine Mineralien auf dem Stand zu halten. Nach einem Besuch beim Bankautomat suchte ich das Hotel auf und fragte nach dem Preis. Übernachten mit Frühstück kostete 28 €. Da es aber vom Wetter her ganz gut aussah, ging ich zum Fußballplatz und stellte dort mein Zelt neben der Tribüne auf. Da der Platzwart die Sanitäranlagen nicht abgesperrt

hatte, konnte ich heute sogar recht komfortabel mit fließend Wasser übernachten. Nachdem alles aufgebaut, ich mich frisch gemacht, zu Abend gegessen und umgezogen hatte, besuchte ich nochmal das Restaurant des Hotels und kaufte mir ein Glas Wein zum Abendausklang. Wenn nicht die ganze Nacht immer wieder geschossen worden wäre, wäre das ein optimaler Aufenthalt geworden.

Freitag, der 31.8.07

4.Tag

Wegen der vielen Schießerei in der Nacht schlief ich bis um 9 Uhr. Kurz darauf kam der Platzwart und schaute nach dem Rechten. Er hatte aber keine Beanstandung und als ich ihm seine verlorenen Schlüssel wieder brachte, die ich gefunden hatte, war er sehr froh.

Das Himmel war heute bedeckt und in den Bergen hing Nebel. Heute Morgen hatte ich zum ersten Mal Probleme mit der Betauung im Zelt. Nach einem kurzen Frühstück marschierte ich los. Bald kam ich an einem verlassenem Bauernhof vorbei, der einige Apfelbäume im Garten stehen hatte. So kam ich zu einer guten Nachspeise. Die Wegbeschreibung stimmte heute ganz schlecht mit der



Markierung überein, da sowohl Markierung als auch Wege neu überarbeitet waren. Bei einem Funkturm machte ich Mittag. Das Wetter und die Sicht wurden nun zusehens schlechter. Ich war froh, auf einer breiten Sandstraße zu laufen, denn die Sicht betrug schließlich nur mehr wenige Meter. Als ich an den Windmühlen vorbeikam, konnte ich sie zwar hören, sah aber nur die Turmfüße von denen die am Weg standen. Zu regnen hatte es auch angefangen, zuerst ganz leicht dann immer intensiver. So hatte ich den Zeitpunkt zum Umziehen übersehen und ging nun durchnässt weiter. Einige Zeit später erreichte ich endlich die Ortschaft Madonna di Fornelli. Ich hatte keine Lust, unter solchen Bedingungen weiter zu laufen und nahm im Hotel ein Zimmer. Nachdem ich mich ausgiebig unter der warmen Dusche regeneriert hatte, klarte auch der Himmel wieder auf und ich ging noch im Dorf spazieren. Nach dem Studium der Karten für die nächsten Etappen stellte ich eine schwierige Versorgungslage fest. Ich mußte mich mal wieder auf eine Provianterschlepperei einrichten. Ich kaufte deshalb noch 5 Fischdosen ein und wollte den Rest frisch am nächsten Morgen besorgen. Dann aß ich im Hotel Spaghetti mit Salat und Käse. Mit einem Viertel Rotwein besorgte ich mir die nötige Bettschwere.

Samstag, der 1.9.07

5.Tag

Am Morgen lachte die Sonne wieder und meine Klamotten waren auch wieder trocken. Heute wollte ich ausnützen, dass ich kein Zelt abbauen mußte und saß pünktlich um 8 Uhr am Frühstückstisch und war gut vor 9 Uhr schon unterwegs.



schwarzen Sau gegenüber. Erst im zweiten Moment sah ich den kleinen Zaun, der mich wieder beruhigte. 50 m weiter sah ich dann das ganze Rudel mit mehr als 50 Schweinen in freier Natur am Waldrand. Was haben diese Schweine für ein Schwein, daß sie hier leben dürfen. Nach langen Wegen am bewaldeten

Trotz Sonnenschein war es nun nicht mehr so extrem heiss wie vor ein paar Tagen. Der Aufstieg zum Monte Bastione fiel mir heute schon fast leicht. Insgesamt fand ich den Weg heute nicht sehr attraktiv, es ging wieder fast nur durch Hochwald und es gab kaum Aussichtsmöglichkeiten. Am Nachmittag stand ich plötzlich einer



Gratrücken entlang und gelegentlich auf antiken Wegstücken, kam ich dann endlich zum Futa Pass, der mir schon gut bekannt war, da ich hier schon einmal gezeltet hatte. So steuerte ich gleich auf den Zeltplatz und hatte Glück. Die junge Platzinhaberin fuhr noch einmal zum Einkaufen und nahm mich mit dem Auto mit. So kam ich noch zu einem anständigen Frühstück für nächsten

Morgen. Anschließend besichtigte ich den deutschen Militärfriedhof. Nachdem ich dann die guten Sanitäranlagen des Zeltplatzes genossen hatte und umgezogen war, ging ich zum Abendessen in ein Restaurant in der Nähe der Passhöhe. Ich bestellte mir heute wieder 2 Gänge, Tagliatelle und eine Salatschüssel. Das Ganze kostete mich mit Wein 11 €. Am Zeltplatz genoß ich nicht nur den herrlichen Sonnenuntergang mit tief rotem Himmel, sondern auch ein Eis, auf einem kleinen Aussichthügel, der den Blick über das ganze Tal ermöglichte. Nachdem die Lichter im Tal allmählich mehr wurden, verdünnsierte ich mich ins Zelt.

Sonntag, der 2.9.07

6.Tag

Sonntag hieß für mich heute zunächst mal lange schlafen. Ich wollte heute alles sehr gemütlich angehen, denn vor Mittag wollte ich nicht weiter.



Nach dem Frühstück hatte ich die Idee eines Ausflugs mit einem Bus in die nächste größere Ortschaft. Ich erkundigte mich und erfuhr, dass am Sonntag leider keiner fuhr. So stiefelte ich nach dem Mittagessen dann doch wieder weiter. Der Weg verlief wieder viel im Hochwald. Am Berggipfel des Monte Gazzarro genoss ich dann aber ausgiebig die schöne Aussicht.

Dabei bekam ich Besuch von einer Gruppe Moto-Cross-Fahrern und dann von 2 Mountainbikern. Mit den beiden entwickelte sich dann sogar ein Gespräch auf Englisch, wobei sie mir erzählten, was sie in der Gegend schon alles befahren hatten. Dabei gaben sie mir viele Ratschläge bezüglich Wegen und Karten mit auf den Weg.

Der folgende Abstieg gestaltete sich dann überraschend steil, aber dann ging es wieder wie gewohnt im Hochwald weiter.

Nachdem ich den Passo dell' Osteria Bruciata überwunden hatte, von dem erzählt wird, daß dort ganz früher einmal ein Wirtshaus stand, bei dem zwischendurch Gäste als Würste verarbeitet wurden, sah ich mich langsam um einen Platz zum Übernachten um. Gegen halb 6



Uhr entdeckte ich dann einen kleinen Hügelausläufer, mit einer schönen Aussicht und einer flachen Wiesenstelle, also gut geeignet zum Übernachten. Dort baute ich das Zelt auf und ließ den Tag langsam ausklingen.

Montag, der 3.9.07

7.Tag

Ein schöner Platz, eine gute Nacht und ein herrlicher Morgen im Sonnenschein. So würde ich gern jeden Tag aufwachen. Ich glaube, ich habe heute auf einem positiven Krafffeld geschlafen. War es ein Wunder, daß mich dieser Platz erst spät los ließ? Mal an Felsen vorbei und meist im Hochwald, so ging es dann bergab in Richtung San Agatha. Dabei kam ich an einem großen wilden Brombeerfeld vorbei. Da war ein Festessen fällig. Als ich nach San Agatha kam, war es schon nach Mittag und da kaum mehr ein offenes Geschäft zu erwarten war, ging ich nach dem Mittagessen aus dem Rucksack gleich weiter bis San Piero a Sieve. Dort suchte ich als erstes den



Supermarkt auf. Das Bremsen beim Einkaufen fiel mir heute sehr schwer. Ein großer Yoghurt und Gebäck für gleich, ein großer Apfelsaft und Bier und Käse für später, dann mehrere Tagesrationen Fischdosen und Brot. Ich habe gar nicht erst versucht das Ganze im Rucksack zu

verstauen sondern bin gleich mit der Tüte an das Flußufer und hab dort den Nachmittagstee mit meinen neuen Schätzen eröffnet. Den Rest des Plastikbeutels trug ich anschließend per Hand weiter. Die weitere Wegführung war wieder verändert worden durch einen neuen Forstweg, dem aber noch jegliche Markierung fehlte. Aber nach dem Studium der Karte müßte ich morgen auf jeden Fall auf eine Straße stoßen, auf der ich spätestens wieder markierten Weg finden konnte. Später fand ich ein Stück des alten Weges, auf dem auch noch eine Markierung zu finden war. So war ich dann wieder etwas sicherer bezüglich des Weges. Der alte Weg führte mich außerdem zu einer sonnigen Lichtung, auf der ich ein ebenes Stück Weg fand, auf dem ich Zelten konnte. Das Abendessen konnte ich heute ergänzen mit Bier und Käse. Leider war die große Provinzstraße nicht allzuweit entfernt, so daß ich heute Straßenlärm in Kauf nehmen mußte und später waren dann auch noch Rumballerer unterwegs.



Dienstag, der 4.9.07

Nachts hatte es ein paar Mal geregnet, was aber nicht sehr beunruhigend war. Am Morgen hörte ich im Halbschlaf Donnerrollen und drehte mich nochmal um. Kurz darauf kam ein weiterer Donner, diesmal aber schon etwas näher und lauter. Da wurde ich ganz schnell hellwach. Ich versuchte so schnell es ging meine Sachen zu packen, solange es noch trocken war. Fast hätte ich es geschafft, aber nur fast. Als der Wolkenbruch einsetzte, war ich gerade beim Zelt zusammenfallen. Ich zog meine Sachen unter einem Baum, der zunächst den Regen noch etwas abmilderte und packte fertig. Dann versuchte ich mich selbst Regenfest zu machen, was mir aber nicht mehr

8.Tag

gelang. Binnen kurzem war ich durchnäßt und so startete ich einfach naß. Den Regenschirm benützte ich wie einen „Schneeräumer“ um die nassen Zweige und Gräser beiseite zu schieben. Der Regen wollte einfach nicht aufhören. Ich war mittlerweile bis auf die Haut naß, als ob ich ein Stück geschwommen wäre. Die Nässe war nicht so schlimm aber der kalte Wind, der böig das Unwetter begleitete. Mittlerweile fror ich so sehr, dass ich nicht mal mehr das GPS einschalten konnte. Ich kannte nur noch eine Aufgabe: Gehen gehen gehen. Beim Stehen drang die Kälte sofort bis ins



Mark durch. Die Haare auf meinen nackten Armen standen senkrecht ab, als in im Kloster Monte Senario ankam. Ich ging in die Kirche und konnte mich dort kurz aufwärmen, dann war die mittägliche Gebetsstunde der Mönche beendet. Ich wurde hinaus gebeten und die Kirche wieder zugesperrt. Eine Herberge gäbe es im Ort, so wurde mir beschieden. Da erinnerte ich mich wieder an meine eigene

Gedankenlosigkeit bei den Bauarbeitern in der Hitze, vor ein paar Tagen, als diese mein Wasser wollten. So ging ich halt wieder weiter. Zum Glück zeigte sich der Himmel verständnisvoller für meine Lage. Das Unwetter hörte auf und die Sonne kam nach einiger Zeit wieder zum Vorschein. Ich suchte mir eine Wiese und legte alle meine Kleidung in die Sonne und machte Mittag. Da auch der Wind noch immer kräftig blies, trockneten meine Sachen rasch. Ich wechselte wieder in meine nun trockenen Wanderklamotten und ging in der Sonne weiter. Selten war mir die Sonne so

willkommen wie heute. Sie stellte auch meine gute Laune wieder her. Später kam ich dann an die Wegkreuzung bei Vette le Croci. Dort trennte sich mein Weg vom Via degli dei. Ich mußte nun mit den Angaben des Touristenbüros apt Firenze und deren Wanderkarte den Weg finden. Was aber ganz gut klappte. Gegen 5 Uhr traf ich



eine Fehlentscheidung. Ich ging an einer Wiese, die für Camping geeignet war vorbei. Erst einige hundert Meter weiter wurde mir die fortgeschrittene Zeit bewußt, aber umkehren wollte ich dann auch nicht mehr. Als ich dann im Kloster Madonna Sasso ankam, empfingen mich die Hinweisschilder Campen verboten. Nachdem ich das Kloster besichtigt hatte, ging ich weiter um einen geeigneten Platz zu suchen. Ich glaubte mich zunächst auf dem richtigen Weg, aber bald kamen mir Zweifel, da die Wegbeschaffenheit nicht mehr einem Standardwanderweg entsprach, trotz Markierung, sondern immer mehr zu einem Wildsteig wurde. Als mir ein Schwammerlsucher



entgegen kam, fragte ich ihn nach dem Weg nach San Brigida und er riet mir, querfeldein weiter zu gehen. Das war aber kein guter Rat mit meinem schweren Rucksack. Das üppige Unterholz war fast ausnahmslos stachlig und so wich ich auf steile Felsplatten aus, die ich per Reibung überqueren mußte. Mein Schutzengel begleitete mich aber und so fand ich doch noch einen notdürftigen Schlafplatz oder

besser gesagt einen Biwakplatz. Die Unebenheiten versuchte ich mit meinem Rucksackinhalt aufzufüllen und mehr schlecht als recht gewann ich so einen ebenen Schlafplatz. Ziemlich spät, fast schon in der Dunkelheit und auch etwas übellaunig kam ich dann endlich zu meinem Abendessen.

Mittwoch, der 5.9.07

9.Tag

Bereits am Morgen wußte ich, dass heute mein letzte Wandertag war. Die Nacht war lausig kalt und mein Sommerschlafsack war dafür nicht mehr geeignet. So hatte der Spaß ein Loch. Aber wenigstens kam in der Nacht kein Gewitter, wie ich eigentlich befürchtet hatte. Da am Morgen die Sonne schien, taute meine Laune allmählich wieder auf. Ich überlegte gerade, ob ich mich aus dem Schlafsack schälen sollte, als eine Rotte Wildschweine polternd den Hang herunter kamen. Ich machte schnell mein Zelt vollkommen zu und wartete still ab. Sie kamen zwar in die Nähe des Zelttes, aber sie ließen es Gottseidank in Ruhe. Ich wartete noch ein paar Minuten ab und dann begann ich mein Morgenwerk mit Frühstück und Zeltabbauen. Ich suchte dann den Weg zurück zum Kloster, das ich übel zerkratzt auch erreichte. Dort fragte ich heute nach dem richtigen Weg und bekam ihn dann sogar gezeigt. Ohne Zwischenfälle erreichte ich San Brigida und kaufte mir dort ein zweites Frühstück und Obst. Später kam ich dann an einem Restaurant vorbei. Das wollte ich ausnützen und ging freudig hinein. Es gab einen schönen Gartentisch und ich





bestellte gutgelaunt ein Menü. Plötzlich kam mir in den Sinn, dass ich ja fast kein Geld mehr hatte. Im Wald sind die Bankautomaten rar. Ich zählte meine gesamte Barschaft zusammen und kam auf 9 €. Ich lief der Bedienung rasch nach und erklärte ihr meine Situation, aber die freundliche Wirtin beruhigte mich und erklärte mir, sie regeln das schon so, dass das Geld reicht. Und so bekam ich für 9 € Tagliatelle mit Pilzen und als Secondo eine

Schüssel Salat. Außerdem genehmigte ich mir ein Viertel Wein, das ich dann später beim Wandern in den Füßen spürte. Die Fortsetzung des Weges verlief meist auf wenig befahrenen Straßen. Ich kam an einer gut restaurierten Mühle vorbei und hatte dann nach den Kreuzungen etwas Probleme mit dem Weg. Leider landete ich keinen Treffer und kam über einen Umweg nach Montefiesole. Da von Norden her dicke schwarze Wolken aufzogen, beeilte ich mich vorwärts zu kommen. Als ich am Abstieg nach Pontasieve war, hatte mich der Regen eingeholt. Zum Glück traf mich nur ein Ausläufer des Unwetters und so kam ich noch halbwegs trocken in Pontasieve an. Dort suchte ich als erstes einen Bankautomaten. Dann machte ich mich auf den Weg zum Bahnhof und erfuhr dort, daß der Zug in 20 Minuten nach Florenz fährt. Nach einem Ringkampf mit dem Fahrkartenautomat, den ich verlor, den er nahm keine Scheine an, mußte ich noch den Fahrkartenschalter aufsuchen. Das ist in Italien immer eine Sache, die länger dauert. Aber 3 Minuten vor Abfahrt war ich dann in Besitz eines Fahrscheins. In Florenz organisierte ich mir dann noch ein Pizza-Sandwich und etwas zum Trinken. Die Zeit bis zur Zugabfahrt vor 10 Uhr verbrachte ich in der Wartehalle mit Schreiben. Die Abfahrt des Zuges war pünktlich, aber es zeichnete sich schon in Florenz ab, das das Liegewagenabteil fast voll werden würde. Leider kam auch noch ein starker Schnarcher dazu, so daß mit Schlaf wenig los war. Ich war froh, als ich endlich vor 8 Uhr Morgens zuhause war.



Bildquellen

Alle verwendeten Bilder sind eigene Bilder.

Seite 01	Blick auf Baldone und Monte Rocca
Seite 02	Mit dem Segen des Papstes Gregor
Seite 03	Panorama bei Sasso Marconi
Seite 03	Monte Adone
Seite 04	Blick auf Loiano
Seite 05	Madonna dei Fornelli
Seite 06	Alm bei der Quelle
Seite 06	Schweinezucht in der Natur
Seite 06	Antiker Weg Flaminia Militare
Seite 07	Am Camping La Futa
Seite 07	Monte Gazzarro
Seite 08	Bei Gabbiano
Seite 08	Kirche in San Piero a Sieve
Seite 09	Bei Il Giogo nach dem Gewitter
Seite 09	Kloster Monte Senario
Seite 10	Kloster Madonna del Sasso
Seite 10	Turmhaus (14Jh) bei Lucole
Seite 11	Mühle bei Monterifrassine
Seite 11	Panorama bei Monerifrassine